



Maßvoll nuancierter Farbenreichtum.



Szymanowski, Das Klavierwerk (Vol. 2): Mazurkas op. 50 Nr. 5-12, Variationen über ein polnisches Thema op. 10, Masques op. 34, Fantasie C-Dur op. 14; Martin Roscoe (Klavier); *Naxos CD 8.553300* (WD: 71'38") DDD
Aufnahmedatum: 1994.
Klangbild: Fein ziseliert und gut durchhörbar, ein wenig verhallt.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Martin Jones (Nimbus 2 CD 5405/6, 2 CD 5435/6).

Nicht von ungefähr gilt Karol Szymanowski als der bedeutendste polnische Komponist nach Chopin: Ein sehr lukratives Angebot, die Leitung des Konservatoriums in Kairo zu übernehmen, hat er abgelehnt, um die polnische Musik dem Niveau der übrigen europäischen Staaten anzugleichen, um dem noch jungen Polen auch eine musikalische Identität zu geben, um letztendlich auch auf musikpädagogischem Gebiet all seine Kompetenz in die Waagschale werfen zu können. Für die Erreichung dieser hochgesteckten Ziele knüpfte er zunächst stilistisch bei Chopin an, verwendete aber auch Elemente der polnischen Folklore. In den Mazurkas op. 50, in denen Szymanowski bestimmte Aspekte der Tatra-Musik mit dem heterogenen Mazurka-Rhythmus Zentralpolens zusammenführt, verschmelzen diese stilistischen Anleihen zu einer Einheit. Von großer Wichtigkeit für den Komponisten Karol Szymanowski waren aber auch die Einflüsse der französischen Impressionisten, die sich in seinen programmatischen „Masques“ op. 34 zeigen.

Die neueste Einspielung von Martin Roscoe, der, anders als sein Pianisten-Kollege Martin Jones, in seiner Gesamtschau auf das klavieristische Œuvre Szymanowskis auf die Chronologie der einzelnen Werke keine Rücksicht nimmt, vermittelt ein aussagekräftiges Bild von der stilistischen Vielfalt des polnischen Komponisten. Martin Roscoe realisiert den Rhythmus der Mazurkas voller Spannung, seine Interpretationen scheinen förmlich die innewohnenden folkloristischen Kräfte nach außen zu kehren. In den „Masques“ gelingt dem Pianisten eine äußerst plastische und aussagekräftige Darstellung der von antiken Mythen inspirierten Musik. Dabei erfahren die unterschiedlichen kompositorischen Schichten eine farbenreiche Nuancierung bei einer gleichzeitig fein ausgehörten und deutlich formulierten Phrasierungs- und Artikulationskunst. Allerdings bleibt das Spiel Martin Roscoes im Vergleich zu Martin Jones weniger nervös-vibrierend. Ohne Zweifel gehört diese Einspielung zum besten, was derzeit in Sachen Szymanowski auf dem Markt ist. *Josef Manhart*



Ein reicher Fundus.

ORGEL



Tournemire, L'Orgue mystique, 51 Offices de l'année liturgique (Gesamtaufnahme Vol. 1): Offices Nr. 29, 42 und 51 op. 57, Nr. 13 op. 56; Sandro R. Müller (Orgel); *Cybele CD 050.101* (WD: 73'40") DDD

Tournemire, L'Orgue mystique (Gesamtaufnahme Vol. 2): Offices Nr. 3 und 8 op. 55 und Nr. 22 op. 56; Sandro R. Müller (Orgel); *Cybele CD 050.102* (WD: 67'55") DDD

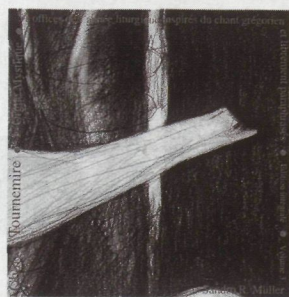
Tournemire, L'Orgue mystique (Gesamtaufnahme Vol. 3): Offices Nr. 34, 35 und 40 op. 57; Sandro R. Müller (Orgel); *Cybele CD 050.103* (WD: 70'33") DDD

Tournemire, L'Orgue mystique (Gesamtaufnahme Vol. 4): Offices Nr. 44, 38 und 43 op. 57 und Nr. 21 op. 56; Sandro R. Müller (Orgel); *Cybele CD 050.104* (WD: 70'36") DDD
Aufnahmedatum: 1994, 1996
Klangbild: Klar, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Das Echo auf das kompositorische Werk von Charles Tournemire (1870-1939) wird allmählich lebendiger: Neben verschiedenen Orgelaufnahmen sind inzwischen auch fünf seiner insgesamt acht Sinfonien auf Tonträgern erschienen. Der Schüler César Francks und dessen Nachfolger an der berühmten Cavallé-Coll-Orgel der Pariser Basilika St. Clotilde komponierte innerhalb von sechs Jahren den riesigen Zyklus „L'Orgue mystique“. Darin stehen für fast jeden Sonntag des Kirchenjahres fünf Sätze über Proprium-Stücke der Liturgie zur Verfügung: Introitus, Offertoire, Elevation, Communion und ein Schlußstück meist größeren Ausmaßes, wogegen die Elevation stets als kürzestes Stück erscheint. Die insgesamt 51 liturgischen Suiten sind in drei Zyklen gegliedert: Weihnachten, Ostern und den Zyklus nach Pfingsten.

Ein enormes Kompendium steht damit dem Organisten für Messe und Konzert zur Verfügung. Die unterschiedlichsten Formen werden genutzt, um den meist zugrundeliegenden gregorianischen Choral frei zu paraphrasieren. Dabei erneuert Tournemire das rhythmische Vokabular und bereichert die Harmonik durch leiterfremde Töne bis zur Bitonalität. Die Musik feiert keine dynamischen oder kompositorischen Entwicklungen, sie ruht vielmehr in sich und läßt mystischer Kontemplation viel Raum.

Der Organist Sandro R. Müller setzt für die vier CDs zwei Orgeln ein. Die klangschöne Alexander Schuke-Orgel der Alten Reformierten Kirche Elberfeld (Vol. 1 und 2) von 1968 hat nur 27 Register, die Müller sehr phantasievoll einsetzt, die Klarheit des



Stimmgewebes wird mit diesen Stimmen plastisch deutlich gemacht. Weniger glücklich ist die häufige Benutzung der Voix humaine mit Tremulant als Ersatz für die fehlenden Streicher. An keiner Stelle werden Mixturen benutzt, Kantabilität ist oberstes Prinzip. Hier erfahren die Stücke für Weihnachten eine besonders überzeugende Darstellung.

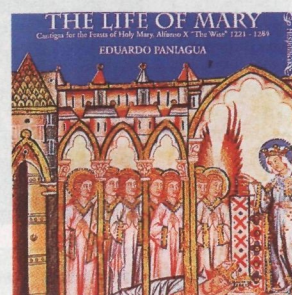
Die zweite in diesen Aufnahmen erklingende Orgel wurde 1969/70 in der Abteikirche Marienstatt (Westerwald) von Riegler erbaut, mit 55 Registern auf vier Klavieren und Pedal (ohne die spanische Trompeteria gerechnet, die der Organist nicht benutzt). Das hohe Schiff der Kirche ist ein herrlicher Resonanzraum sowohl für die weichen Flötenstimmen als auch für das farbkräftige Plenum. Niemals überzieht der Organist die Lautstärken, so daß auch bei diesem ganz anderen Instrument die Klarheit der Stimmführung erhalten bleibt. An dieser Orgel (Vol. 3 und 4) spielt Müller auch eine begeisterte Wiedergabe des Office zu Mariä Himmelfahrt, eines Werkes, das Mes-sian besonders hoch schätzte.

Die Beihefte bieten ergiebige theologische und musikalische Anmerkungen durch den Zisterzienser Jakob Schwinde. Die Cover-Bilder entwarf Eva Krause als besonders dunkel wirkende Schwarz-weiß-Grafiken, die zu Requiem-Kompositionen am ehesten passen würden. Wo die Musik die hohen Feste in Freude verehrt, dürfen die reichen Farben der Kathedralfenster nicht fehlen! *Dieter Weiss*

VOKALWERKE



Bunter Bilderbogen mit Jungfrau.



Alfons X. El Sabio, Cantigas zu den Marienfesten: Estrella del Día, Alva dos alvares, Natividad, Virgüedad, Trüedad de Santa Maria, Madre de Dios, Ave María, Asunción; Ensemble für Alte Musik Eduardo Paniagua, Knabenchor des Klosters Valle de los Caídos, Eduardo Paniagua; *Sony Classical 2 CD 62 284* (WD: 149'35") DDD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Angemessene kirchliche Räumlichkeit, gut durchhörbar.
Fertigung: Ausgezeichnetes, sehr informatives und vertiefendes Booklet.

Seit jeher war das südliche Spanien ein Schmelztiegel unterschiedlichster kultureller Einflüsse. Auch in die Musik brachten Araber, Juden und Christen ihre nationalen Eigenarten derart ein, daß dem gegebenen Pluralismus eine ganz eigene Schönheit, Farbe und Anziehungskraft erwuchs. „Mudejarismus“ nennt man heute, was im Toledo des 13. Jahrhunderts unter der Herrschaft des staufischen Humanisten Alfons X. „El Sabio“ („Der Weise“) an kultureller Vielfalt zu einer neuen stilistischen Einheit zusammenwuchs. Ihr sind auch die Werke verpflichtet, die das damalige Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches selbst entwarf. Hört man die Mariengesänge Alfons des Weisen, so fließen hier jedenfalls ganz deutlich die orientalische Verzierungskunst, der musikalische Zugriff traditioneller jüdischer Musik und zeitgenössische europäische Stilelemente des 13. Jahrhunderts auf eine Weise zusammen, die heute noch bezaubern kann. Dabei haben auch Eduardo Paniagua und sein Ensemble für Alte Musik bei ihrer Ersteinspielung der „Cantigas de Santa Maria“, die wohl zwischen 1270 und 1282 entstanden, einiges an Farbigkeit und Lebendigkeit mitverantwortet: Kontrast- und ideenreich wird da mit den unterschiedlichsten Instrumenten und Klangfarben gespielt, und hinreißend formen Sänger wie Instrumentalisten die im Ausdruck sehr individuell konzipierten Vokal- und Instrumentalsätze aus; auffällig ist dabei vor allem der rhythmische Impetus, den Paniagua und seine Musiker in überzeugender und überaus vielschichtiger Weise zum Duktus der auch poetisch faszinierenden Texte in Beziehung setzen. *Susanne Benda*



Fortsetzung der beeindruckenden japanischen Gesamteinspielung der Bach-Kantaten.



Bach, Kantaten: Nur jedem das Seine BWV 163, O heiliges Geist- und Wasserbad BWV 165, Barmherziges Herze der ewigen Liebe BWV 185, Mein Herze schwimmt im Blut BWV 199; Midori Suzuki, Aki Yanagisawa (Sopran), Akira Tachikawa (Alt), Makoto Sakurada (Tenor), Stephan Schreckenberger (Baß), Alfredo Bernardini (Oboe), Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki; *BIS/Disco-Center CD 801* (WD: 66'16") DDD
Aufnahmedatum: 1996
Klangbild: Natürlich, räumlich und präsent.
Fertigung: Lobenswert in Aufnahmetechnik und profunder Textheft-Erläuterung samt Kantaten-Texten.

Die japanische Gesamtaufnahme der Bach-Kantaten wird fortgesetzt mit vier Kantaten der Weimarer Zeit, von denen nur BWV 199 („Mein Herze schwimmt im Blut“) bekannter ist; die anderen drei sind derzeit nur in den Gesamteinspielungen Harnoncourts und Rillings enthalten.

Das hohe Niveau der bisherigen drei CDs (vgl. FF 7/96 S. 80, 10/96 S. 81 und 12/96 S. 81) bleibt bewundernswert erhalten: Die Intimität der religiös verinnerlichten Texte findet adäquaten Ausdruck in einer völlig uneitlen Interpretation durch alle Mitwirkenden, der Sänger wie der Obligatosolisten, unter denen der Oboist Alfredo Bernardini (in BWV 185 und 199) als (Gründungs-)Mitglied des Ensembles Zefiro besondere Erwähnung verdient. Bewundernswert und jeder europäischen Sängergemeinde gleichwertig, vielleicht gar in frommer Versenkung überlegen, sind die japanischen Sänger, darunter Midori Suzuki, Solistin in BWV 199, sowie Akira Tachikawa, ein in Europa (u.a. bei René Jacobs) geschulter exzellenter Altist. Niemand hat Probleme mit einer deutlichen, sauberen Aussprache; die jugendlich leichten, hellen Stimmen der beiden Sopranistinnen und des geschmeidig singenden Tenors verleihen den betrachtenden Texten eigenes Gewicht. Das klein besetzte Bach Collegium Japan spielt wie immer mit großer Klarheit und Ausdrucksfülle. Statt eines Chores singen die Solisten in anrührender Schlichtheit die Abschlußchoräle in BWV 163, 165 und 185 in einfacher vierstimmiger Harmonie.

Der vorbildliche – englische, deutsche und französische – Text des Buchhefts enthält neben den Kantatentexten auch sachkundige Erläuterungen des Projektleiters Suzuki zu den Kantaten und – angesichts unsicherer Quellen – zu bestimmten Interpretationsentscheidungen aus dem Geist der Weimarer Bach-Zeit, etwa zu unterschiedlichen Stimmungen, zur Auswahl von Obligatinstrumenten und anderem.

Der Fortsetzung des von großer Hingabe und akribischer Ausarbeitung der Interpretationsgrundlagen geprägten Unternehmens läßt sich mit Interesse entgegensehen. *Diether Steppuhn*

A TICKLE IN THE HEART



Die Musik zum aktuellen Film

The Epstein Brothers Orchestra
Kings of Freylekh Land
 A Century of Yiddish-American Music
 SM 1611-2 / CD

Klarer Fall: Pflichtanschaffung!
 (Musikblatt, Dezember 1995)

Weitere CDs der Jewish Music Series



Joel Rubin Jewish Music Ensemble
Beregovski's Khasene
 Forgotten Instrumental Treasures from the Ukraine
 SM 1614-2 / CD

Joel Rubin
with the Epstein Brothers Orchestra
Zeydes un Eyniklekh
 Jewish-American Wedding Music from the Repertoire of Dave Tarras
 SM 1610-2 / CD

Rubin & Horowitz
Bessarabian Symphony
 Early Jewish Instrumental Music
 SM 1606-2 / CD

Jüdische Lebenswelten
 Highlights from the Concert Series
 "Traditional and Popular Jewish Music"
 Berlin 1992
 SM 1604-2 / 2 CDs

Fordern Sie unseren Katalog an.
 Schott Wergo Music Media GmbH · Postfach 36 40 · D-55026 Mainz

schott
Wergo
music
media

Vertrieb Österreich:
 Lotus Records Salzburg
 Ernsing 31-32
 A-5121 Ostermiething
 Vertrieb Schweiz: Tudor
 Recording · Badenerstraße 531
 CH-8048 Zürich

